			Atome	
C	47,2	47,3	18	48,00
H	5,57	5,63	26	5,65
Cl	46,70	46,7	6	46,35
99,47		99,63	100,00.	

Wahrscheinlich ist jedoch nach dem Verhalten zum Kali zu urtheilen, die Formel folgende:

Das Chlorcamphin wurde in einem mit trockenem Chlorgase angefüllten Glase dem Sonnenlichte und so lange ausgesetzt, bis kein Chlorgas mehr absorbirt wurde. Das Product war eine farblose, neutrale, klebrige Substanz von der Consistenz des venetianischen Terpentins, dem sie auch an Geruch ähnelt. Es gab bei der Analyse, auf 100 Theile, 32,87 C 2,92 H u. 64 Chlor. (Aus dem *Bullet. scientif. de Pétersb. T. IX. p. 229 etc.* vergl. *Pharm. Centralbl. 1842, No. 6.*)

Ueber chromsaures Bleioxyd und chromsaures Zinkoxyd; von N. Gräger.

Hr. Dr. Boettger hat in seinen »Neuen Beiträgen zur Chemie und Physik« den Vorschlag gemacht, das in den Döbereiner'schen Platinfeuerzeugen sich bildende schwefelsaure Zinkoxyd, nachdem man es vorher gereinigt, zur Darstellung von chromsaurem Zinkoxyd zu verwenden, welches Salz eine dem chromsauren Bleioxyd sehr ähnliche gelbe Farbe abgiebt, welche in manchen Fällen mit Vortheil das chromsaure Bleioxyd ersetzen könnte.

So zweckmäfsig ein solches Verfahren auch beim ersten Anblick erscheint, so erweist es sich doch bei näherer Prüfung als höchst unvortheilhaft. Man braucht nur, um dies einzusehen, die Atomenzahlen des chromsauren Kalis, des chromsauren Bleioxyds und Zinkoxyds, so wie die des schwefelsauren Zinkoxyds und essigsaurer Bleioxyds unter sich zu vergleichen.

Hiernach giebt ein bestimmtes Gewicht chroms. Kali:
 20,46 chromsaures Blei-, aber nur
 11,55 » Zinkoxyd.

Ein anderer, wenn auch geringerer, Nachtheil liegt noch darin, daß chroms. Kali und schwefels. Zinkoxyd sich nicht vollständig zersetzen.

Bei der Darstellung von chroms. Blei bildet sich essigs. Kali, was, nachdem es gehörig gereinigt, als solches verbraucht werden kann, sonst mag man es auch verbrennen und als reines kohlen. Kali benutzen. Bei der Erzeugung von chroms. Zinkoxyd gewinnt man als Nebenproduct schwefels. Kali, welches fast ganz werthlos ist.

Ueber das Pulver des Calomels;

von

F. G. Leroy,
 Apotheker in Brüssel.

Es giebt bekanntlich drei Formen des gepulverten Calomels, die nicht denselben Grad der gleichen Eigenschaften besitzen sollen, was man aus dem verschiedenen Cohäsionszustande erklärt, der auf ihre medicinischen Wirkungen Einfluß ausübt. Diese Formen sind der auf *nassem Wege*, der durch *Dampf* und der durch *Sublimation* bereitete Calomel.

Der letzte ist am Allgemeinen in Gebrauch, scheint aber nicht immer von derselben medicinischen Wirkung zu sein, auch nicht in allen Officinen dieselben physischen Eigenschaften zu besitzen, man trifft ihn von gelblich-weiß, selbst von gelber Farbe an, namentlich ist letzter Charakter eine gewisse Anzeige, daß der Calomel nicht durch Porphyrisiren, sondern durch einfaches Reiben im Mörser ohne Abschleppen gereinigt worden ist. Die Zartheit des Pulvers endlich wechselt ungemein ab.

Was das Schlemmen betrifft, so wird es nicht immer ausgeführt, oft glaubt man auch, daß für die kleine